

VERTICAL

Studio Neue Stadtlandschaften
 Gastdozentur Maren Brakebusch
 Julian Volken - FS2021 ETH Zürich

Orientiert an den Begebenheiten in Gundeldingen, Basel, entsteht ein starkes, dennoch verspieltes Stützendasein. Die Stützen ermöglichen eine Freiraumgestaltung in die Vertikale. Die Charakterzüge der Innenhöfe werden in eine neue Form übersetzt. Eine Struktur entsteht, welche ein Anreiz zur Initiative, Integration und Innovation sein soll.

Gundeldinger Quartier



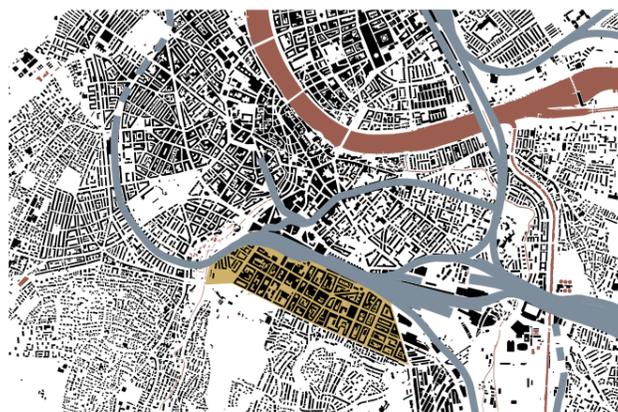
Dachlandschaft Gundeldingen

Stadtmorphologisch gesehen ist das Quartier vom Blockrand geprägt. Die Innenhöfe widerspiegeln den Quartiercharakter in seiner effizienten Freiraumnutzung, kulturellen Diversität und Durchmischung von Wohnen und Arbeiten. Zudem sind sie ein Abbild der Zeit und des Wandels; gemäss den Prioritäten der Gesellschaft verändert sich der rare Freiraum.



Noch 1850 war das Gundeldingerfeld Acker und Baureserve, welches, durch die Industrie ausgelösten Wohnungsbau, bis ins frühe 20. Jhd. überbaut wurde. Mit Aufkommen des motorisierten Individualverkehrs litt das Gundeli zunehmend unter Durchgangsverkehr, Lärm und Abgasen. Ab ca. 1960, wurden wegen der Immobilienspekulation vermehrt verdichtet gebaut und Gebäude der Gründerzeit durch ernüchternde architektonische Neubauten ersetzt. Inner-

halb des Siedlungsgebietes, mit Ausnahme der Innenhöfe, sind nur wenige Grünanlagen vorhanden. Das angrenzende Bruderholz, der Margrethenpark und zukünftig das Dreispitzareal als Naherholungsgebiete. Im Norden ist das Quartier durch die Gleisfelder und Autobahn von der Kernstadt abgetrennt. Somit hat das Gundeli auch keinen Bezug zum Herzen der Stadt, dem Rhein.

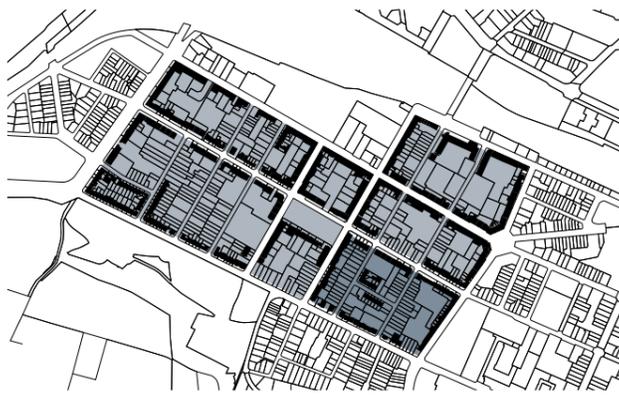


Die Strassen hingegen, als prominentester öffentlicher Raum, stehen durch ihre rigide Struktur in starkem Kontrast zu den Höfen. Diese sind grösstenteils versiegelt und Diener des MIV. Nebst der Verkehrsfläche ist der grosse Platzanspruch der Parkplätze auffallend.

Anhand des Zonenplans lassen sich übergeordnete Blockrandstrukturen erkennen. In diesen neu dimensionierten Quartierblöcken werden die Parkplätze von den Quartierstrassen in ein zentral gelegenes Parkhaus verlegt. Das Parkhaus ist als Weiterführung des Blockrandes zu verstehen und ist dementsprechend dimensioniert.

In dem von stehenden Autos befreiten Straßenraum entsteht eine Stützen-Balken-Struktur.

Dieses Freiraumgebilde soll als Übersetzung des Hofcharakters in die Vertikale verstanden werden. Sie bietet die Möglichkeit zur Intervention, Interaktion und Innovation.



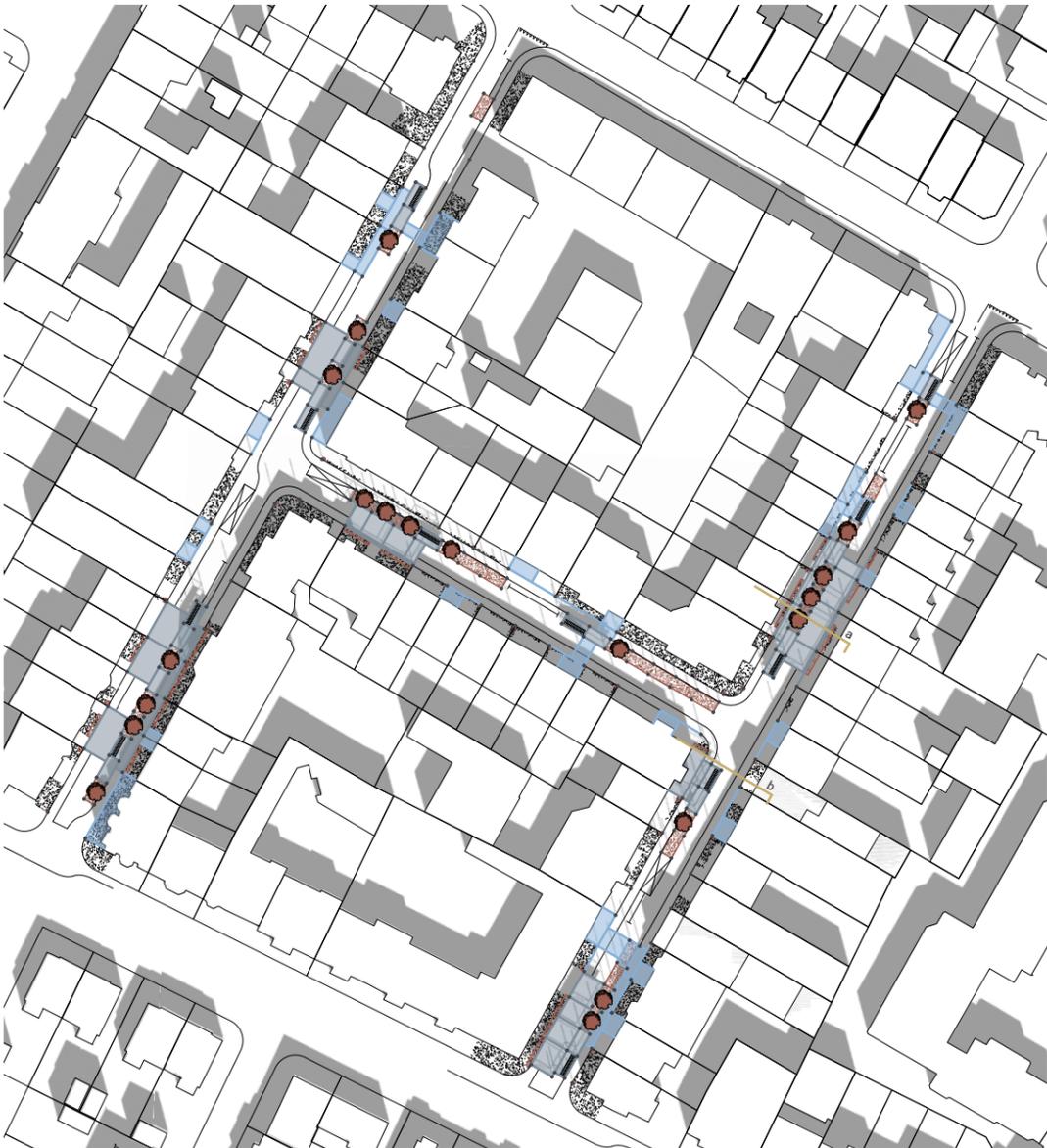
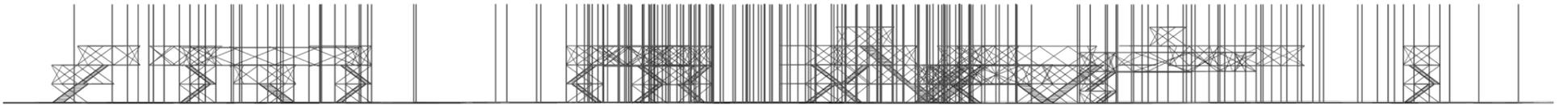
.Neue Blockrandgrenzen

.200m

.Verlegte Parkplätze

.Parkhaus

.200m



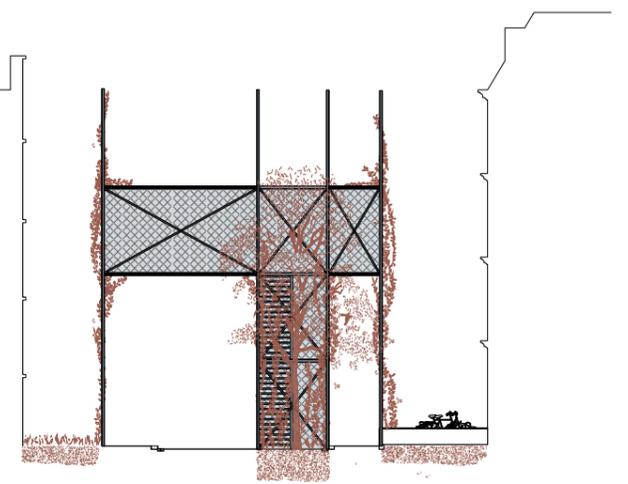
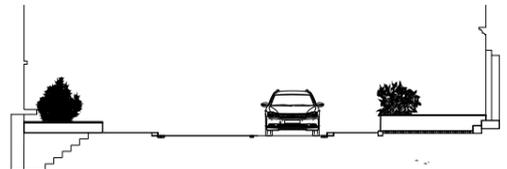
.bestand

.vertikale Freiraumstruktur

.Vegetation

.möglicher Entwicklung

.50m



b

.10m

Räumlich setzt es sich aus verschiedenen Ebenen zusammen. Die ehemalige Parkplatzfläche wird zum Kern und dient der Erschließung der einzelnen Strukturen(a/b). Erschließung für den Nutzer aber auch die Vegetation. Über Trottoir und Strasse erstrecken sich die

Quartierparks(a). Terrassen und Balkone werden situativ von dem Bestand aus an die Struktur angebaut(b). In den Vorgärten und auf den ehemaligen Parkflächen wird die Vegetation zur Begrünung der Struktur angesetzt.

